



HOHENFELDER RUNDSCHAU

Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V.

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V., Hamburg 22, Umlandstraße 32, Fernruf: 25 21 14

13. Jahrgang

Juli/August 1962

Nr. 7/8

Schreckensbotschaft vor 60 Jahren: Untergang des Dampfers „Primus“

„Mehr als hundert Menschen ertrunken! Entsetzliches Schiffsunglück bei Nienstedten.“ Mit dieser Schreckensnachricht wurde am Morgen des 21. Juli 1902 die Bevölkerung Hamburgs durch Extrablätter — Schreiber dieser Zeilen erinnert sich noch, als Junge ein solches Blatt für 5 Pf. gekauft zu haben — aus dem Schlaf geweckt.

Was war geschehen?

Der 20. Juli 1902 war ein strahlender Sonntag. Die Mitglieder der Liedertafel „Treue von 1887“ aus Eilbek, biedere Handwerker mit guten Sparkonten und vollen Aufträgen, hatten sich mit Kind und Kegel zu einer Tour zur Este verabredet. Der Dampfer „Este“ brachte sie an das Ziel, wo man einen Tag voller Schwung und Lebensfreude genoß.

Am späten Abend sollte es von Cranz wieder zurückgehen nach Hamburg. Diesmal mit der „Primus“, einem alten Kasten, der schon 1839 in England vom Stapel gelaufen war, also mehr als 60 Jahre auf dem Buckel hatte.

Kapitän Johann Peters fuhr das Schiff schon 16 Jahre. Beim Einschiffen zählte man 180 Personen. Es waren aber, wie die Hafenzentrale später ermittelte, über 206 Menschen an Bord des kleinen Raddampfers, der damit erheblich überbelastet war. Kapitän Peters steuerte sein Schiff aus der Este in die Elbe. 350 Meter unterhalb der Nienstedtener Anlegebrücke, es war genau 30 Minuten nach Mitternacht, geschah der Zusammenstoß mit dem Hochseeschlepper „Hansa“.

Die Fahrgäste waren noch in Hochstimmung. Man tanzte an Bord, man sang (einem Vernehmen nach das bekannte Lied „Nach Hause, nach Hause, nach Hause gehn wir nicht...“), während die Kinder in den Kajüten dösten.

Doch dann brach die Kapelle jäh ab. In der Dunkelheit schob sich mit großer Geschwindigkeit der Rumpf eines Schiffes heraus. Dann zitterten Schreie durch die Nacht, wild stürzte alles nach oben — dann ein Krachen von Eisen auf Eisen, während eine Feuersäule aus dem Oberlicht in die Nacht schlug. Nachdem sich der Schlepper aus dem schwer angeschlagenen Schiff löste, strömten mit gurgelndem Geräusch große Wassermassen in das immer schneller sinkende Schiff, viele Menschen mit in den Strudel ziehend.

In 13 Minuten war alles vorbei... 101 Menschen fanden den Tod in den Fluten. Nur etwa die Hälfte konnte gerettet werden, zum Teil geborgen von dem Dampfer „Delphin“.

In Hamburg herrschte unendliche Trauer. Schon am 31. Juli 1902 sprach das Seeamt seinen Schuldspruch. „Der Vorfall ist in erster Linie durch den Führer der ‚Primus‘, Kapitän Peters, verschuldet“, so hieß es in dem Urteil, „weil er sich an der falschen Seite des Fahrwassers gehalten und auch nicht mit genügender Aufmerksamkeit auf etwa in Sicht kommende Lichter geachtet hat.“ Dennoch wurde ihm von Überlebenden bezeugt, daß er das Menschenmögliche getan habe, um das Rettungswerk zum Erfolg zu führen.

Die Opfer der Katastrophe wurden auf einem Ehrenplatz in Ohlsdorf gemeinsam beigesetzt. Im Mai 1904 wurde zu ihrem Gedenken ein Denkmal enthüllt, die noch heute weit sichtbare Christusfigur aus weißem Marmor auf einem Sandsteinsockel. Es war eine Arbeit von Professor Echtermeyers in Hannover. Der Untergang der „Primus“ war wohl die größte Schiffs-katastrophe, die Hamburg je erlebt hat. ag

KOMMUNALE RUNDSCHAU

Senatorenbesuch in der Bezirksversammlung

Auf der letzten Sitzung der Bezirksversammlung Hamburg-Nord vor den Ferien (12. Juli) nahm als Gast auch Innen-Senator Schmidt teil.

Die sehr ausgedehnte Tagesordnung befaßte sich mit etlichen Bebauungsplanentwürfen für Langenhorn und Alsterdorf sowie dem „Planfeststellungsverfahren“ für die Startbahn II in Fuhsbüttel.

Interessant war eine Anfrage der CDU-Fraktion wegen der Verlegung der Öffentlichen Bücherhalle im Wasserturm am Stadtpark in eine neue und bessere Unterkunft. Begründet wird die Notwendigkeit der Verlegung auch damit, daß der Weg zur Bücherhalle abends zu dunkel ist, was eine Gefahr für Kinder bedeutet.

Bezirksamtsleiter Braasch erwiderte, daß mit einer Verlegung in absehbarer Zeit noch nicht zu rechnen ist, daß die Polizeibehörde aber einen verstärkten Streifendienst am Abend einrichten wolle. Mit dieser Antwort war die Bezirksverordnete Irene Knickrehm (CDU) nicht einverstanden. Sie forderte daher den Einbau weiterer Lampen, solange die Verlegung nicht möglich ist. Da auch weitere Sprecher ihre Bedenken anmeldeten, wurde die Anfrage an den Kerngebietsausschuß zur weiteren Beratung überwiesen.

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Ferien vereinigte man sich dann noch zu einer Plauderstunde in der Kantine. Senator Schmidt, von allen Seiten zu einer Ansprache gedrängt,

entwickelte einige programmatische Punkte. Er sagte u. a.: Die neue Behörde für das Innere ist keine Aufsichtsbehörde für die Bezirksverwaltung. Für die Bezirks- und Ortsausschuß-Abgeordneten muß ein Maximum an Eigenständigkeit erreicht werden. Beide Gremien — Bezirksversammlung und Ortsausschuß — müssen aber auch ihre Möglichkeiten selbst ausschöpfen und sich nicht in Kleinigkeiten verzetteln. (Beispiel: Der neue Name für das bisherige Herrenhaus in Groß-Borstel!) Senat und Bürgerschaft seien keine Sachverständigen für die kleinen Dinge draußen in den Bezirken, seien es nun Parkanlagen oder Kinderspielplätze oder Ampeln und viele andere. Schließlich hat Hamburg immerhin 179 Ortsteile! Gerade dafür seien ja die Bezirks- und Ortsparlamente eingesetzt. Auch die Verwaltung mache mal Fehler, wie der Senator offen zugab. Sie richtigzustellen, gehöre ebenfalls zu den Aufgaben der kleinen Parlamente.

Bezirksamtsleiter Braasch, vom Senator als „Protokollchef“ bezeichnet, meinte humorvoll, daß seine Position sehr viel gefährlicher sei als das Amt des Innensenators, dem er im übrigen für seine fruchtbaren Anregungen dankte.

Bezirksvorsitzender Raloff schloß die Aussprache mit der Bitte an alle Abgeordneten, das Niveau unserer Bezirksversammlung noch mehr zu heben.

Und dann ging man gutgelaunt in die Ferien bis zum September.

Abschiedsfeier im Ortsausschuß

Die 102. Sitzung des Ortsausschusses Barmbek-Uhlenhorst am 29. Juni stand im Zeichen des Abschieds von dem bisherigen Ortsamtsleiter Dr. Günter Redding, dessen Versetzung zum Amt für Verfassungsschutz (als dessen Leiter) wir bereits in der Juni-Ausgabe mitgeteilt hatten.

Die Sitzung wurde, da Dr. Redding nur noch Gast war, daher auch von der Abgeordneten Gerda Kohn in durchaus zünftiger und geschickter Weise geleitet. Selbstverständlich waren an diesem Abend auch Bezirksamtsleiter Braasch, Ortsamtsleiter Schade (Fuhlsbüttel) und der frühere Ortsamtsleiter Paul Piothe anwesend.

Punkt 1 der Tagesordnung befaßte sich mit der Planung für die Omnibushaltestelle am Bahnhof Barmbek. 90 Busse sollen dort stündlich in den Hauptverkehrszeiten abgefertigt werden. Sie werden von der Drosselstraße aus in die Fuhlsbütteler Straße einbiegen oder diese Hauptstraße überqueren müssen. Mit der Fertigstellung des Busbahnhofes rechnet man mit Einführung des Winterfahrplanes 1963. Dann werden die Straßenbahnlinien 6 und 9 eingestellt werden.

Von der SPD-Fraktion (Albert Ramm) wurde angeregt, den Busbahnhof unterirdisch anzulegen, um neben dem Parkplatz für 180 Fahrzeuge noch weiteren Raum zu schaffen.

Diese Frage soll noch geklärt werden.

Punkt 2 der Tagesordnung — Gartenbauprogramm für 1964 — erweckte ein gelindes Schmunzeln, da die Mehrzahl der Ansätze bereits früher durchgesprochen, aus finanziellen Gründen aber immer wieder zurückgestellt worden war. Zum Teil handelt es sich um Projekte mit erheblich hohen Grunderwerbs- und Baukosten. Man nahm die einzelnen Punkte dann ohne große Debatte auch nur zur Kenntnis. In diesem Zusammenhang berichtete Gartenoberamtmann Toepfer, daß der im Gebiet der neuen City-Nord angelegte Mutterboden immer wieder von Unbefugten entwendet wird. Da man ja nicht überall Polizei hinstellen kann, bat Toepfer die Bevölkerung um Mithilfe durch Anruf eines Peterwagens.

Abschließend referierte der Leiter der Sozialabteilung des Ortsamtes, Regierungsamtmann Hansen, über das am 1. Juni 1962 in Kraft getretene Bundessozialhilfegesetz vom 30. 6. 1961. Hierauf kommen wir zurück, wenn das in Aussicht gestellte Exposé vorliegt.

Nach einer kurzen Pause kam eine sehr herzliche Abschiedsfeier mit vielen Ansprachen und Geschenken. Bezirksamtsleiter Braasch eröffnete den Reigen der Ehrungen und hob hervor, daß Dr. Redding sich in den sechs Jahren seiner Tätigkeit als Ortsamtsleiter nicht nur als guter Jurist, sondern auch als ein hervorragender Verwaltungsfachmann erwiesen habe. Gerda Kohn sprach für den Ortsausschuß und die Abgeordneten Ramm, Schirmer und Meifert für ihre Fraktion.

Dr. Redding dankte bewegt und sagte: „Ich habe immer versucht, Mittler zu sein zwischen Bürgern und Bürokratie. Als Fremder in diesem Gebiet habe ich im Laufe der Jahre den Stadtteil lieben gelernt.“

Schließlich wurde dann auch noch die langjährige Sekretärin des jeweiligen Ortsamtsleiters, Fräulein Schmidt, verabschiedet, die Dr. Redding in sein neues Amt begleitet hat.

Der Abend klang aus in einem fröhlichen Umtrunk, bei dem scherzhaft angeregt wurde, demnächst einen Verein ehemaliger Ortsamtsleiter zu gründen.

*

In diesem Zusammenhang noch eine Meldung: Baurat Ramm, vielen BV durch seine Vorträge über Baufragen bekannt, ist vom Senat zum Oberbaurat ernannt worden. ag

John Ebel

Klempnerei - sanitäre Installation - Bedachung
elektrische Installation - Gemeinschaftsantennen

Ifflandstraße 22, Telefon 23 99 10

Im Flutgebiet wird kräftig aufgeräumt

Die Räumung der infolge der Flutkatastrophe überschwemmt gewesenen Behelfsheimgebiete, die für unbewohnbar erklärt worden sind, wird voraussichtlich schon bis Ende Juli abgeschlossen sein. Diese Flächenräumung erfordert einen Kostenaufwand von rund 700 000 DM. Bei einer Rundfahrt, die die Baubehörde am 4. Juli mit Bausenator Büch und Oberbaudirektor Prof. Hebebrand für die Presse durchführte, konnte diese sich von dem Stand der Aufräumungsarbeiten überzeugen.

Die Räumung erfolgt in erster Linie durch Großgeräte, zum Teil aber auch durch Abbrennen der einzelnen Behelfsheime. Allein in Waltershof mußten 700 Behelfsheime der endgültigen Vernichtung anheimfallen. Nur wenige Menschen trafen die Besucher in Waltershof noch vor. Traurig meinte eine ältere Frau: Wir sind die Einsamen, wollen Sie uns hier noch einmal besuchen? . . .

Auf vielen Flächen, die geräumt sind, wächst schon wieder Gras. Die Natur läßt sich auch hier nicht beeinflussen und gibt der so traurigen Landschaft noch ein klein wenig von dem früher so trauten Gesicht.

Die jetzt freigemachten Flächen sollen später der Hafenerweiterung (so bei Waltershof) und für Industriezwecke dienen.

Neben dieser Flächenräumung einher läuft die Aktion Einzelräumung. Sie ist da am Platze, wo gegenwärtig noch Menschen behelfsmäßig wohnen, bis ihnen eine Wohnung zugewiesen werden kann. Es handelt sich hierbei um etwa 3500 Behelfsheimparzellen (Kostenaufwand 2,6 Mill. DM). Bei dieser Einzelräumung, auch das war bei der Rundfahrt zu erkennen, werden Wege, Hecken, Sträucher und Bäume geschont. Viele der bisherigen Bewohner werden in diesem Jahr zum letzten Mal die Früchte ihres Gartens, ihrer Parzelle ernten. Bisher sind 4200 Wohnungen an Flutgeschädigte zugewiesen worden. 2000 Wohnungen konnten schon bezogen werden, weitere Wohnungen werden laufend fertiggestellt. ag

Hauptwasserleitung quer durch Hamburg

Ein interessantes Schauspiel bot sich dieser Tage den Hamburger Journalisten sowie zahlreichen Neugierigen bei der Einmündung des Mundsburg-Kanals in die Alster: die Versenkung eines 57 Meter langen und 21 Tonnen schweren Dükers durch zwei Hebeschiffe in die Alster. Es war eine Millimeterarbeit, die hervorragend geklappt hat zur Freude der Auftraggeber, den Hamburger Wasserwerken, des Generalunternehmers Hirsch Rohrbau GmbH (Inh. Eduard Hirsch), der Subunternehmer — und nicht zuletzt des Vertreters einer Schweizer Versicherung — bei der die Montage mit 120 000 DM gegen Schäden versichert war.

Es handelt sich hier um eine neue Trinkwasserleitung für die Versorgung der Stadtteile Harvestehude, Eimsbüttel, Eppendorf und Rotherbaum. Die neue Leitung — mit den Vorarbeiten begannen die HWW bereits 1955 — führt vom Hauptpumpwerk Rothenburgsort über den Heidenkampsweg, Bürgerweide, Lohmühlenstraße zum östlichen Alsterufer. Vom westlichen Alsterufer am kleinen Fährhaus ist die Leitung durch den Harvestehuder Weg bis zum Klosterstern verlegt und dort in eine Hauptleitung eingebunden. Am 25. Juli und 20. August werden noch je ein weiterer Düker durch die Hohenfelder Bucht und durch die Außenalster vom Feenteich zum kleinen Fährhaus gelegt. Anfang 1963 sollen die neuen Leitungen (insgesamt 7,5 km) dann das erste Wasser liefern. Dr. Drobek, der technische Direktor der HWW, erhofft sich dann noch eine Qualitätssteigerung „seines“ Wassers. Die durch die neue Leitung zu versorgenden Stadtteile werden aber auch dann kein Alsterwasser zu trinken bekommen! Die Gesamtkosten dieses imposanten Objekts belaufen sich auf 8 Mill. DM. ag

VEREINIGTE KOHLENLÄGER OHM & BARZ u. REHDING GEBR.



HAMBURG 22 - EKHOFFSTRASSE 25/27 - TELEFON 23 96 12 und 23 90 49

Spezialität: Heizöl · Zentralheizungskoks

Wer Qualität sucht, kauft **Farben** und **Lacke**
bei **Schlapkohl**, Drogerie am Lübschen Baum

Mut zur Farbe auch im Heim

Kleine Zaubereien durch farbpsychologische Tips

Farben sind heute zu einem wichtigen Mittel zum Wohlbefinden des Menschen geworden. Seitdem sich die Psychologen eingehend mit der Wirkung der Farben beschäftigt haben, ist daraus eine sehr interessante Wissenschaft geworden. Farbe bedeutet nämlich weit mehr als nur Materialschutz und Schmuck. Farbe ist vor allem zu einem stimmunggebenden und produktionsfördernden Faktor geworden, im Betrieb sowohl als auch in der Wohnung.

Durch optimale Licht- und Farbabstimmungen, durch die Wahl der geeigneten Farben im Gesamttraum läßt sich die Aktivität des einzelnen wesentlich steigern. Die Farbe dient erwiesenermaßen als anregendes oder beruhigendes Element. Wie leicht kann man einen Raum mit fast den gleichen Mitteln heiterer, offizieller, wohnlicher oder besinnlicher erscheinen lassen, je nach seinem Zweck. Die Menschen würden viel entspannter und ausgeglichener leben, wenn in ihren Räumen, die sie täglich betreten, der richtige Farbanstrich vorherrscht.

Naturwissenschaftlich gesehen sind Farben Licht einer ganz bestimmten Wellenlänge. Und um diese richtigen Wellenlängen zu finden, geht es beim Neuanstrich einer Wohnung. Jede Farbe hat ihre bestimmten psychologischen Wirkungsgesetze, die wir uns zunutze machen sollten, um in den Wohnräumen eine harmonische Atmosphäre zu erzielen. Es gibt hübsch gestrichene Räume, in denen man sich gern länger aufhält, andere wieder wirken bedrückend, und man möchte sie am liebsten gleich wieder verlassen.

In den meisten Fällen „schreit“ nämlich eine Wohnung geradezu nach Farbe — wenn die Möbel neutral gehalten sind. Dabei kann die Farbe wahre Zauberkunststücke vollbringen. Zu enge Räume werden größer, wenn lichte und kühle Farben die Wände schmücken. Hohe Decken können durch kräftige, starke Farbtöne optisch heruntergezogen werden; zu niedrige Decken „heben“ sich durch helle Farbtöne. Diese Zaubereien mit den einzelnen Farben sind jedoch nur reine Zweckmäßigkeiten. Viel wichtiger ist, daß der Anstrich auch zur Umgebung paßt, denn eine Decke wirkt erst „farbig“ durch die Gegenfarbe der Wände. Eine andere Möglichkeit ist, die Decke im Ton heller als die Wandfarben zu streichen — dies wirkt dann ruhig und ausgeglichen. Der Raum muß in diesem Fall durch „farbige“ Teppiche, Fußböden oder einzelne Möbel hervorgehoben werden.

Hier einige farbpsychologische Tips für das Heim: Im Wohnzimmer sollten nur warme Farben (Rot, Gelb und Grün) vor-

herrschen. Ein zartes Blau ergibt einen guten Grundton für das Schlafzimmer und eignet sich auch in kräftigeren Tönungen für die Küche. Im allgemeinen verträgt ein Wohnraum zwei bis drei verschiedene Farbtöne. Doch auch hier gibt es — wie überall — Modeerscheinungen. Zur Zeit werden Farben wie Beige, Hellgelb, Lindgrün und Hellrosa bevorzugt.

Bei der Wahl der Farben sollte man sich aber unbedingt zwei wichtige Fragen stellen:

1. Zu welchen anderen Farben im Raum müssen die Wand- und Deckentöne passen? (Sie müssen entweder leicht gegenfarbig oder genau angepaßt sein!)
2. Welche psychologische Wirkung und Stimmung wird beim Neuanstrich angestrebt?

Diese Frage ist nicht immer leicht zu beantworten, denn welche Farben gehören zusammen, und welche passen zur Wohnung? Spezialisten eines bedeutenden Farbwerkes haben uns diese Sorgen abgenommen. Sie stellten in einer Farbtabelle die wissenschaftlichen Ergebnisse der modernen Farbforschung und Farbenpsychologie für die Raumgestaltung zusammen. In einer Pressekonferenz wurde dieser Tage gezeigt, wie die neuesten Erkenntnisse von Farbe und Raum in der Praxis angewendet werden können. Außerdem wurde in letzter Zeit „Aurora“, ein neuartiges Anstrichmittel zum bequemen Selbststreichen, herausgebracht. Aus einem Grundstoff lassen sich in kurzer Zeit auch vom Laien durch einzelne Beigaben 49 verschiedene Farbtöne zaubern.

Jeder von uns hat damit die Möglichkeit, seine Räume individuell je nach Geschmack und Gelegenheiten mühelos selbst gegeneinander abzustimmen und notfalls auch selbst zu streichen. Die Familie und Gäste werden ihre Freude an den neuen Farben haben.

Aurora 7x7 = Aurora 49

fröhliche Wand- und Deckenfarben

in allen guten Fachgeschäften

Verkaufsbüro J. u. H. WARNKE

Hamburg 19, Sierichstraße 171

Telefon: 47 55 92

Was müssen wir von der spinalen Kinderlähmung wissen?

(Schluß)

Die Erscheinungen der Krankheit

Das typische Krankheitsgeschehen pflegt im allgemeinen ebenfalls phasenhaft abzulaufen. Nicht jede Infektion führt zur Ausbildung von Krankheitszeichen. Zudem kann die Infektion in jedem Stadium der Entwicklung stehen bleiben.

- a) Im Vorstadium oder zweiten Stadium (Einbruch des Erregers in den Organismus) treten lediglich allgemeine Symptome wie bei jeder Infektionskrankheit oder aber katarthalsche Erscheinungen auf. Sehr oft erschöpft sich die Erkrankung bereits in diesem Stadium.
- b) Geht die Krankheit weiter, so kommt es — u. a. nach dem erscheinungsfreien Latenzstadium — zum Hauptstadium; mit oder ohne erneutem Fieberanstieg können sich Reizerscheinungen der Hirnhäute einstellen, und der Prozeß gelangt häufig unter geringfügigen Schädigungen der Nervenzellen zum Stillstand.
- c) Erreicht die Zerstörung der Nervenzellen ein gewisses Ausmaß, so treten die charakteristischen schlaffen Lähmungen auf. Diese Lähmungen können sowohl einzelne Gliedmaßen wie die Muskulatur des Körperstammes befallen. Lähmungen können aber auch symmetrisch auftreten und schnell aufsteigend praktisch die gesamte Muskulatur des Körpers befallen. Der Befall der Brustkorbmuskulatur und des Zwerchfelles führt zur am meisten gefürchteten Atemlähmung.
- d) Ergreift der Krankheitsprozeß auch die Nervenzellen des Gehirnstammes, so sind oft lebensbedrohliche Störungen der Atmung und des Kreislaufes die Folge. Am häufigsten trifft die Lähmung beide Beine oder ein Bein. Anschließend bilden sich die Lähmungen innerhalb einiger Wochen oder Monate bis auf den oft bleibenden Rest zurück. Im Endstadium magern die gelähmten Glieder ab und bleiben im Wachstum zurück, und es bilden sich häufig nicht mehr

rückbildungsfähige Verbiegungen der Glieder, die den Betroffenen zum Krüppel werden lassen können.

Behandlung der Kinderlähmung

Es gibt kein Heilmittel gegen eine ausgebrochene Erkrankung. Trotz intensivster Forschung steht die Wissenschaft dieser Krankheit, wenn sie einmal ausgebrochen ist, hilflos gegenüber. Man kann lediglich versuchen, die Lähmungen auszugleichen, z. B. bei Atemlähmung mit Beatmungsgeräten („Eiserne Lunge“), bei Muskellähmungen mit Gehgeräten, Bädern, Massagen u. ä.

Erkrankungen und Todesfälle an Kinderlähmung in der Bundesrepublik und in Hamburg

	Bundesrepublik	Hamburg
1957	2271 (207)	43 (5)
1958	1556 (131)	50 (4)
1959	2060 (172)	39 (3)
1960	4161 (251)	276 (19)

1961 wurden in der Bundesrepublik 4604 Erkrankungen, davon 3379 mit Lähmungen und 271 Todesfälle registriert. Hamburg machte 1961 eine Ausnahme unter den Bundesländern mit 44 Erkrankungsfällen, davon waren 25 gelähmt und 1 verstorben. Der älteste Kranke war 1961 in Hamburg 40 Jahre alt.

Allgemeines zu Schutzimpfungen

Die einzige Möglichkeit, sich hinreichend vor den Erkrankungen und ihren schweren Auswirkungen zu schützen, besteht zur Zeit in einer vorbeugenden Schutzimpfung. Zwei Methoden stehen dafür zur Verfügung:

- a) Impfung nach Salk mit abgetöteten Kinderlähmungserregern durch Einspritzung.
- b) Impfung nach Sabin, Cox und Koprowski mit lebenden, abgeschwächten Erregern der Typen I, II und III durch Schlucken.

Seit Beginn der Schutzimpfungen mit Salkimpfstoff im Jahre 1957 konnten in der Bundesrepublik nach dem Stand vom 31. Dezember 1960 nur 2,45 Millionen öffentliche Impfungen gezählt werden. Die Zahl erhöht sich zwar durch die nicht statistisch erfaßten Impfungen, die durch die praktizierenden Ärzte durchgeführt worden sind. Die Gesamtzahl ist aber zu gering, um einen epidemiologischen Effekt zu erzielen. Im wesentlichen haben in dem genannten Zeitraum einen individuellen Impfschutz (durch wenigstens zweimalige Einspritzung) die Altersgruppen von 0-4 Jahren mit 13,53 % und die Altersgruppen von 5-14 Jahren mit 19,25 % erhalten. Auch in Hamburg konnte trotz intensiver Propaganda und Einsatzes zahlreichen Impfpersonals seit Beginn der Polio-Schutzimpfung keine höhere Beteiligung als 152.000 Personen (vorwiegend im Schul- und Kleinkindesalter) erzielt werden; davon wurden allein im letzten Jahre 91.000 Erstimpfungen vorgenommen. Die Gesamtzahl entspricht etwa 6 Geburtsjahrgängen. Im Gegensatz dazu haben die Bemühungen um eine Eindämmung der Kinderlähmung durch Impfung mit abgetötetem Impfstoff (nach Salk) in den uns umgebenden europäischen Ländern Erfolge erzielt. Vergleichsweise wurden in Dänemark durch freiwillige Impfungen bis zum 40. Lebensjahr über 90 % der Bevölkerung erfaßt. In Schweden wurden die Schutzimpfungen gegen Kinderlähmung nach Salk seit dem Jahre 1955 durch-

geführt. Der Durchimpfungsgrad betrug bis April 1961 bei der Altersgruppe 6 Monate bis 6 Jahre 70 %, 7 bis 19 Jahre 95 %, 20 bis 39 Jahre 60 % und in der Altersgruppe 40 bis 50 Jahre 45 %. In der Schweiz sind bis zum Jahresende 1960 etwa 28 % der Gesamtbevölkerung drei- bis viermal mit Salk-Impfstoff geimpft worden. Auch in England, Holland und Frankreich ist der Durchimpfungsgrad ähnlich hoch.

Der Schluckimpfstoff wurde zwischen 1958 und 1961 in Europa einschließlich Rußland an mehr als 106 Millionen Menschen angewandt. Zuletzt im November 1961 in Österreich mit etwa 2,65 Millionen Impfungen. West-Berlin führte eine Schluckimpfung erstmalig im Mai 1960 durch. In der Bundesrepublik setzten dann Bayern am 5. Februar 1962, Niedersachsen am 12. 3. 1962 und Bremen am 22. 3. 1962 mit einer weit über die Erwartung hinausgehenden Beteiligung die Impfungen fort. Nach den in den europäischen Ländern gemachten Erfahrungen verschwanden oder gingen die Kinderlähmungskrankungen überall dort stark zurück, wo sich die Bevölkerung in hohem Maße an der Schluckimpfung beteiligte. Mit einem entscheidenden Rückgang der Erkrankungen kann auch in Hamburg gerechnet werden, wenn etwa 70-80 % aller Kinder und Jugendlichen vom 6. Lebensmonat bis zum 18. Lebensjahr schutzgeimpft werden. Bei der Schluckimpfung müßte diese hohe Beteiligung möglich sein.

Auf der Lefa ist der Konsument Schiedsrichter

Praktische Verbraucherforschung auf der Internationalen LEFA
vom 17. bis 26. August 1962 in Hamburg

Mehr als eine Statistenrolle ist auf der Internationalen LEFA — der Norddeutschen Lebensmittel- und Feinkost-Ausstellung, die in der Zeit vom 17. bis 26. August 1962 im Ausstellungspark von Planten un Blomen über die Bühne läuft — der Hausfrau zugeordnet. Zwar sind Ladeneinrichtungen, Kühlanlagen, Schauvittrinen oder Lebensmittelautomaten, die auf der LEFA einen Großteil des Angebots ausmachen, weder im Preis noch im Umfang auf die Kapazität des End- und Einzelverbrauchers zugeschnitten. Aber selbst wenn sich die Kaufkraft der Hausfrau nur im Erwerb von Würstchen und Erfrischungsgetränken und ihre Aktivität beim Prospektsammeln erschöpfen sollte — sie ist doch ein gern gesehener und sogar — ein unentbehrlicher Gast in den zehn großen Ausstellungshallen von Planten un Blomen, die dann zehn Tage lang zum größten Warenhaus Deutschlands geworden sind. Denn die Hausfrau ist Schiedsrichter im Wettkampf der aus 22 Ländern kommenden 800 Aussteller um die Gunst des Einzelhändlers, der als Käufer vor allem angesprochen ist. Die Hausfrau gehört zur vielköpfigen, anonymen Jury der Verbraucher, die letztlich über den Messe-Erfolg der ausgestellten Neuigkeiten entscheidet. Am Interesse, an Beifall und Kritik der in diesem Fall besonders fachkundigen weiblichen Besucher können Produzenten und Käufer ermesen, ob ein Artikel „ankommt“, wie es in der Fachsprache heißt. Auf der LEFA wird also praktische Konsumentenforschung getrieben, und die Hausfrau ist die dabei unentbehrliche Testperson. Sie sollte ihren Einfluß nicht unterschätzen.

Gemeinschaftsladen mit Fernseh-Auge

Auf das Urteil der Hausfrau sind besonders die Aussteller gespannt, die völlig neue oder bisher wenig eingeführte Artikel auf der LEFA 62 vorstellen wollen. Da ist zum Beispiel der große „Gemeinschaftsladen der Zukunft“, der in Lebensgröße und selbstverständlich auch in Betrieb als Sonderschau in Pavillon III am Karolineneck aufgebaut wird.

Dieser Mammut-Laden mit einer Verkaufsfläche von rund 800 Quadratmetern soll demonstrieren, wie der Kaufmann

durch den Zusammenschluß mit anderen Einzelhändlern seine Wettbewerbsfähigkeit erhalten und steigern kann. Die neue Betriebsform gehört zur Zeit tatsächlich noch der Zukunft, schon deshalb, weil die dazu notwendigen großen Verkaufsflächen dem Einzelhandel meist noch nicht verfügbar sind. In neuen Wohnsiedlungen, in denen die Großraumläden von vornherein eingeplant werden können, wird sich der „Gemeinschaftsladen“ zweifellos durchsetzen — vorausgesetzt, er findet den Beifall der Verbraucher. Das auf der LEFA gezeigte Modell ist als Selbstbedienungsladen aufgezogen und mit dem modernsten Ladenzubehör ausgerüstet. Eine besondere Attraktion ist der Fernseh-Beobachtungsstand, der dem Geschäftsführer Überblick über den ganzen Betrieb gibt. Das Angebot im „Gemeinschaftsladen der Zukunft“ reicht von den Nahrungs- und Genußmitteln bis zu den Bedarfsartikeln, die täglich im Haushalt gebraucht werden. Verkauft wird zu Original-Ladenpreisen. Die Hausfrau kann also das Angenehme mit dem Nützlichen, den LEFA-Besuch mit dem Familien-einkauf verbinden.

Stumme Verkäufer an der Automatenstraße

Mit besonderem Vergnügen werden berufstätige Frauen auf der „Automatenstraße“, die gleichfalls auf der LEFA 62 zu finden ist, promenieren. Denn was nützt der modernste Selbstbedienungsladen, wenn man erst nach Ladenschluß Zeit zum Einkaufen findet? Gerade die berufstätige Hausfrau ist also weitgehend auf die zunehmende Vielfalt der „stummen Verkäufer“ angewiesen, die — wie sie auf der LEFA feststellen wird — jetzt ein immer reichhaltigeres Angebot bieten. Wenn sie sich außerdem davon überzeugt, daß die Ware in modernen Automaten auch tadellos verpackt und frisch bleibt, wird die Hausfrau auch außerhalb des Ausstellungsgeländes gern auf den „Einkauf nach Ladenschluß“ zurückgreifen.

Und außerdem: Zahlreiche Sonderschauen

Interessant für die eilige Hausfrau ist auch die Sonderschau „Fertig für den Topf — fertig für den Tisch“, die den Be-

FRANZ SCHULDT

Glaserei - Glashandlung

Hamburg 22 - Schröderstraße 15 - Ruf 23 96 73

Seit 12. November 1891

**Hohenfelder
Schäferhütte**

W. H. Otto Schmidt
Hamburg 22, Lübeckerstraße 84
Telefon 25 52 93

Claus Lau

MÖBELTRANSPORTE

Speziell Flügel- u. Pianotransport
Verpackung • Spedition

Hamburg 22, Hohenfelderstraße 24
25 19 95

DAS GEPFLEGTE FILM - THEATER

Lübecker Straße 116-124 • Telefon 26 19 20 ■ Anfangszeiten 15.30 • 18 • 20.30 Uhr

Das Filmprogramm bitten wir der Tagespresse zu entnehmen

NORDLICHT

suchen die Vorzüge der Fertig- und Schnellgerichte demonstrieren soll. Tiefgekühlte, getrocknete oder auch konservierte Gerichte werden in den Vordergrund gestellt. Gleichzeitig wird in den verschiedenen Abteilungen der Sonderschau ausführlich demonstriert, wie und in welchem Ausmaß Fertiggerichte Zeit und Küchenarbeit sparen helfen, wie sie sich nach den Bedürfnissen eines jeden Haushalts zubereiten lassen und, sehr interessant, in wie reicher Vielfalt sie uns die Lebensmittelindustrie zur Verfügung stellt. Die Statistik zeigt, daß die deutsche Hausfrau ihr anfängliches Mißtrauen gegen die „Mahlzeit vom Eis“ heute weitgehend überwunden hat: der Pro-Kopf-Verbrauch an Tiefkühlkost liegt zur Zeit bei 1400 g im Jahr, während noch 1956 kaum 100 g davon verzehrt wurden. Die nun schon traditionelle LEFA-Revue sucht in diesem Jahr auch dem Verbraucher die unerläßlichen Warenkenntnisse zu vermitteln. Die deutsche Weinwirtschaft, die Landwirtschaftskammern, die Milchwerbung, die Bäcker, um nur einige wenige Gruppen und Organisationen zu nennen, aber auch die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände, sie alle werden auf der LEFA 1962 mit Sonderschauen vertreten sein. Dazu kommen die beliebten Kollektivausstellungen so interessanter Länder wie Portugal und Marokko, Frankreich, Dänemark und die Niederlande. Sie sollen uns die Spezialitäten und Lebensmittel dieser Länder näherbringen. Daß die Hausfrau dort Gelegenheit hat, sich von der Qualität des Angebots durch Kostproben zu überzeugen, versteht sich eigentlich von selbst. Information aus erster Hand bietet also die Internationale LEFA 1962 — und das nicht nur in den hier genannten Bereichen — für die Hausfrau, die so ihr Mitspracherecht als Verbraucher geltend machen kann.



Wen könn' Sie nicht wiederfinden? — Ihre Frau? — Die da auf'm Foto? — 'ne kühle Blonde? — Vielleicht in der Tiefkühl- abteilung . . . !?

Kulturelle Rundschau

Staatliche Landesbildstelle

Am 2. Juli hat die sehr rührige Landesbildstelle in ihren Räumen Rothenbaumchaussee 19 ihre 100. Ausstellung eröffnet. Gezeigt werden bis Ende August Farbfotos des Österreicherers Ernst Haas.

Eingeleitet wurde die Eröffnung mit sehr aufschlußreichen Gedanken von Landesschulrat Matthews und Direktor Fritz Kempe, der die Ausstellungen, wie sein Vorredner sagte, mit Elan und Kennerchaft zusammengestellt und hierbei stets die besten Meister ausgesucht habe.

In einem Rückblick von Fritz Kempe erfuhr man, daß in Hamburg schon 1893 bis 1903 internationale Ausstellungen von Amateurfotografen stattgefunden haben. Die erste Anregung kam damals von dem Direktor der Kunsthalle Alfred Lichtwark.

1950 begann die jetzige Landesbildstelle mit ihrer ersten Ausstellung. Sinn all dieser Ausstellungen ist der, die Kritikfähigkeit des Betrachters durch anerkannte Meisterwerke zu fördern und durch neuartige Versuche herauszufordern.

Zu diesen Meistern gehört nun auch der Fotograf Ernst Haas, der mit einer Reihe von abenteuerlichen Farbspiele aufwartet.

2000 bis 3000 Besucher zählt die Landesbildstelle in jedem Monat. Selbst am Dienstagabend (an diesem Tag von 8 bis 22 Uhr geöffnet) finden sich immer wieder treue Freunde ein, die mit Muße sich in die ausgestellten Objekte vertiefen.

Im September beginnt die 15. Vorlesungsreihe der Landesbildstelle mit dem Thema „Begegnungen mit Filmgestalten und ihren Filmen“. Sie wird eingeführt mit einer Ansprache des Kultursenators Dr. Biermann-Ratjen.

Prospekte können telefonisch unter Nr. 441151, App. 370/71, angefordert werden.

Junges Theater

Ende Juni hat das Junge Theater seine Jubiläumsspielzeit abgeschlossen. Mit der deutschen Erstaufführung der „unhistorischen Parabel“ „Der Tanz des Sergeanten Musgrave“ von John Arden (1930) wird die neue Spielzeit am 13. September eröffnet. Auf einer Pressekonferenz am 13. Juni gab Direktor

Schütter nähere Einzelheiten über den Spielplan 1962/63 bekannt. „Wir werden auch in Zukunft“, so unterstrich er sehr deutlich, „in gleicher Weise unsere Spielpläne gestalten, völlig unabhängig und ohne uns von irgendeiner Seite beeinflussen zu lassen.“

Leider wird die Arbeit dieser zielbewußten Bühne stark erschwert durch den Ausfall der Sonntage, die von dem Volksheim, dessen Untermieter das Junge Theater bekanntlich ist, beansprucht werden. Dadurch werden die Einnahmemöglichkeiten um rund 35000 DM geschmälert.

Es ist daher zu hoffen, daß das Theater doch in absehbarer Zeit in dem geplanten Kulturhaus am Barmbeker Bahnhof eine größere Wirkungsmöglichkeit erhalten wird.

Aus der vorgelegten Statistik ist zu entnehmen, daß das Schauspiel „So viele Kinder“ von Savory bei 101 Vorstellungen mit über 42000 Besuchern in der letzten Spielzeit alle Rekorde geschlagen hat. Das bekannte Schauspiel „Sodom und Gomorra“ von Giraudoux brachte es nur auf 13 Vorstellungen.

Neue Besetzung im St. Pauli-Theater

Stockmanns unverwüsthche Posse „Rut mit de Olsch in de Freuhjohrsluft“ hat seit einigen Tagen eine Neubesetzung erfahren. Die bisherigen Mitwirkenden sind bis auf Heike Bruhn und Hans Starcke in die wohlverdienten Ferien gegangen. Das Stück hat auch in der neuen Besetzung seine Zugkraft nicht eingebüßt. Allabendlich ertönt lauter Beifall durch das ganze Haus.

Auch Christa Siems als Ehefrau des Leimfabrikanten Möller ist diesmal mit von der Partie und begeistert wieder ihre Zuschauer. Ein gutes Gespann bilden Rosl Hartmann und Willy Baetcke als Töpfermeisters-Ehepaar Bumke. Bobby Burg spielt den verliebten Töpfergesellen Mücke, der sich laut Textbuch in die altjüngferliche Klavierlehrerin Wadekuhl verlieben muß, eine Rolle, die Helga Köpke mit erstaunlich gutem Geschick meistert. Neu im Ensemble ist Jens Kersten, als jugendlicher Liebhaber.

Für die kommenden Wochen ist der Erfolg am Spielbudenplatz also gesichert. Im August soll wegen der großen Nachfrage nochmals Möhrings „Zitronenjette“ in den Spielplan aufgenommen werden.

ag

Eisenwaren
Werkzeuge
Beschläge
Haushaltwaren
Porzellan
Geschenkartikel

FRIEDRICH ZYWIETZ

Lübecker Straße 97 — Ruf 25 25 72

Das Fachgeschäft für Eisenwaren

Ihre moderne
Brille von

Alle Kassen

HAMBURG 22 - Wandsbeker Chaussee 11 - Tel. 25 20 74

OPTIKER
Vocke

Kurz berichtet

Dank an die Spender und Helfer

Mehr als 40 Mill. DM sind in Hamburg für die Flutgeschädigten gespendet worden. Über 100 000 Einzelspender haben sich hieran beteiligt.

Über Presse, Rundfunk und Fernsehen sprach Bürgermeister Dr. Nevermann im Juni allen Helfern und Spendern im Namen der Hansestadt den Dank aus.

Am 4. Juli erfolgte im Kaisersaal des Rathauses die feierliche Überreichung der vom Senat gestifteten hamburgischen Dankmedaille an je einen Angehörigen der Bundeswehr, der ausländischen Streitkräfte (England, Amerika und Belgien) sowie der Verbände und Organisationen, die bei der Flutkatastrophe eingesetzt waren. 19 Helfer erhielten diese Medaille stellvertretend für die vielen tausend Männer und Frauen, die den Geschädigten — teilweise unter Einsatz ihres Lebens — geholfen hatten.

„Wir alle wissen“, so sagte Bürgermeister Dr. Nevermann in seiner Ansprache, „daß eine gute Tat weder in Worten, noch in materieller Anerkennung belohnt werden kann. Die Tat des barmherzigen Samariters trägt ihren Lohn in sich selber.“ „Das dankbare Hamburg seinen Freunden in der Not, 1962 Februar 17.“ So heißt es sinnvoll auf der Rückseite der Medaille.

Die Hamburger Helfer werden in Kürze noch ein Buch mit Widmung erhalten zur Erinnerung an die Schicksalstage des Februar 1962. —

Auch die hamburgischen Bürgervereine haben — neben ihren Spenden auf die allgemeinen Konten — rund 15 000 DM aufgeschußt. Dieser Betrag ist inzwischen über den Zentralausschuß an die am stärksten betroffenen Mitglieder der BV Wilhelmsburg und Billwerder-Ausschlag zur Verteilung gelangt.

Fast 29 Millionen DM für Bausparer

Genau 28,7 Mill. DM hat die Öffentliche Bausparkasse Hamburg, die Bausparkasse der Landesbank und der Sparkassen, zum 31. Mai 1962 als erste Zuteilung auf den Stichtag 31. 12. 1961 verteilt. Dieser Betrag entfällt auf 1500 Bausparverträge.

Seit der Währungsreform beträgt damit die Zuteilungsleistung der Öffentlichen Bausparkasse Hamburg rund 34 400 Verträge mit einer Vertragssumme von 532,4 Mill. DM.

Auch unser — leider nur schwach besuchter — Versammlungsabend am 28. Juni befaßte sich mit dem Thema „Steuern sparen durch Bausparen“. Von der Öffentlichen Bausparkasse Hamburg hatten sich freundlicherweise die Herren Döschner, Grabner und Rieck zur Verfügung gestellt. In Wort und Film — „Ferien vom Alltag“, ein reizender Spielfilm, der auf die Freuden eines Eigenheimes hinwies — brachten sie den Hörern den Gedanken des Bausparens nahe und wiesen auf die vielfachen Vorteile hin, die es auch weniger Bemittelten ermöglichen könnte, sich ein Eigenheim zu beschaffen. Die Ausführungen lösten eine fruchtbare Debatte aus. (Siehe auch Seite 7)

Postbuch 1962

Wie uns die Pressestelle der OPD mitteilt, ist das neue Postbuch 1962 jetzt erschienen und kann zum Preise von 1,50 DM bei den Postämtern bezogen oder dort schriftlich bestellt werden. Als „Ratgeber für die Benutzung des Post- und Fernmeldedienstes“ enthält es auf 224 Seiten alles über die Zulassung und Gebührenvorschriften im Postdienst, Postbankdienst, Postzeitungsdienst, Telegrammdienst sowie im Telex- und Funkdienst. Ein Inhaltsverzeichnis erleichtert die Benutzung.

Man kann also vielleicht noch Geld sparen, wenn man alle hier geschilderten Möglichkeiten ausnutzt.

800-Jahrfeier in Bergedorf

Mit Musik, Girlanden, einem großen historischen Festzug und vielen kulturellen und sportlichen Einzelveranstaltungen beging unser Nachbarstädtchen Bergedorf Ende Juni seine 800-Jahrfeier. Bürgermeister Dr. Nevermann würdigte dies Ereignis in einer längeren Ansprache im Stadion. Er hatte tief in der Geschichte geschürft und entschuldigte sich nachträglich dafür, daß Bergedorf im Jahre 1420 auf Veranlassung des damaligen Rats gemeinsam mit Lübeck erobert worden sei! 2000 Mann Fußvolk und 1000 Schützen wären damals mit vielen Geschützen gen Bergedorf gezogen.

Abschließend sagte der Bürgermeister: Zu den Grundsätzen neuzeitlicher Stadtplanung gehöre es, den Bevölkerungszuwachs der Großstädte in planmäßig anzulegenden Nachbarstädten anzusiedeln. Insofern sei Bergedorf schon fast der Musterfall einer solchen Nachbarstadt in Union mit Hamburg.

Auch diesmal hat der rührige Lichtwarck-Ausschuß Bergedorf wieder ein umfangreiches Sonderheft (48 Seiten) zur 800-Jahrfeier herausgegeben. Es enthält wertvolle geschichtliche Beiträge und etliche Abbildungen. (Zu beziehen vom Lichtwarck-Ausschuß Bergedorf, Rathaus, für 0,50 DM.)

Nur „Kinderkrankheiten“ beim neuen Großmarkt

Auf dem Anfang Juni eingeweihten neuen Großmarkt in Hammerbrook war es bekanntlich — wie auch die Presse ausführlich berichtet hatte — zu etlichen Zwischenfällen und Klagen gekommen.

Auf einer Pressekonferenz am 27. Juni nahm Bürgermeister Engelhard, als Präses der Behörde für Wirtschaft und Verkehr, zu diesen Vorwürfen Stellung. Er bedauerte, daß es zu diesen massiven Kritiken gekommen sei. Nach seiner Meinung hätten die zuständigen Behörden nur zu einem geringen Teil Schuld daran, daß noch nicht alles den Wünschen der Benutzer entspricht. Jede neue Anlage, besonders eine dieses Ausmaßes, hat nun einmal ihre Kinderkrankheiten. Mit mehr gutem Willen auf allen Seiten könne man sie jedoch schnell meistern, meinte der Bürgermeister.

Spätestens Ende 1964 hofft man auf eine endgültige Fertigstellung dieses mit 92 Mill. DM errichteten Großmarktes. Dann dürfte der Betrieb in jeder Weise reibungslos fließen.

Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaftsförderung

Ende Juni konnte die Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaftsförderung ihr zehnjähriges Bestehen feiern. Ziel der Arbeitsgemeinschaft, deren Vorsitzender Bürgermeister Engelhard als Chef der Wirtschaftsbehörde ist, ist es, „das Ansehen Hamburgs und in der Welt zum Nutzen der hamburgischen Allgemeinheit zu fördern“.

Unter dem Titel „Hamburg-Information“ gibt die Arbeitsgemeinschaft laufend sehr wertvolles Nachrichtenmaterial in Wort und Bild heraus, das auch uns laufend zugeht, und von dem wir im Laufe der Jahre manchen Artikel in unserem Blatt gebracht haben.

Geschäftsführer ist der sehr rührige Dr. Georg Braun, dem wir auch an dieser Stelle für die vielen wertvollen Informationen zu danken haben.

Neues Haus der Jugend

Ende Juni wurde auf dem Stintfang, während draußen Regen und Sturm peitschten, das neue Haus der Jugend als Zentrum der Jugendarbeit in Hamburg durch die Senatorin Keilhack seiner Bestimmung übergeben. Das Haus schließt an die Jugendherberge an und ist mit einem Kostenaufwand von 1,2 Mill. DM errichtet worden. Es ist ein Heim der offenen Tür — in erster Linie gedacht für die Jugend der Ortsteile St. Pauli, Altstadt und Neustadt (zwischen 6 und 21 Jahren). Gleichzeitig ist es Zentrum für die 30 000 Mitglieder des Kulturings der Jugend und eine Stätte für staatsbürgerliche Bildungsarbeit und für internationale Jugendbewegung.

Das auf dem Gelände einer der früheren Bastionen errichtete Haus mit seinem weiten Blick auf die Elbe gehört wohl mit zu den schönsten Gebäuden, die die Hansestadt in den letzten Jahren errichtet hat. „Es ist der Stolz der Jugendbehörde“, sagte die Senatorin bei ihrer Einführungsrede, womit sie zweifellos ins Schwarze getroffen hat.

50 Jahre Bund der Schwerhörigen in Hamburg

Ziel: Den Schwerhörigen eine bessere Zukunft. Fünfzig Jahre bestand am 9. Juni 1962 der am 9. Juni 1912 (ebenfalls einem Pfingstsonnabend) von dem Gründer der Schwerhörigenschule Capellenstraße, Wilhelm Fehling, ins Leben gerufene Bund der Schwerhörigen E. V., Hamburg. 49 schwerhörige Mitbürger, von denen heute noch zwei leben, schlossen sich damals dem Bund an. Heute zählt er rund 650 Mitglieder im Hamburger Raum.

Drei Tage hat man nun in Hamburg unter Teilnahme vieler auswärtiger Gäste gefeiert. Höhepunkt war die festliche Veranstaltung im Curio-Haus, auf der Oberbürgermeister Winkelmann die Grüße des Sozialsenators Weiß überbrachte. In einer wohlausgewogenen Festansprache ließ Carl Eschermann, einer der beiden noch lebenden Mitbegründer, die wechselvolle Geschichte des Bundes noch einmal vor seinen Zuhörern erstehen. Ziele des Bundes, der eine gute Förderung durch die Sozialbehörde erhält, sind u. a. die Aufklärung der Öffentlichkeit über das Wesen der Schwerhörigkeit, die Hilfe bei Behörden, Schaffung einer Hörmittelberatungsstelle usw. Aber auch die Geselligkeit soll nicht zu kurz kommen. 1. Vorsitzender des Bundes ist seit einigen Jahren Peter Stahl. Die Geschäftsstelle befindet sich ABC-Straße 46.

Vor Beginn des heiteren Teils der Festveranstaltung wurden noch eine Reihe verdienter Mitarbeiter durch Ehrennadeln des Bundesvorsitzenden ausgezeichnet.

Zur Erinnerung an das Jubiläum wurden die Mitglieder und Gäste durch eine hübsche kleine Festschrift erfreut. ag

Herbstreisen mit dem Zentralausschuß Hamburgischer Bürgervereine

Der Zentralausschuß hat auch für dieses Jahr wieder zwei hochinteressante September-Reisen vorbereitet, zu der die Nachfrage schon jetzt sehr groß ist.

Vom 1. bis 8. September startet eine Weinreise zwischen Main, Rhein und Mosel.

Gesamtkosten 245 DM, einschl. Vollpension und Autofahrten. Die zweite Reise läuft vom 23. bis 30. September und führt über Würzburg, Rothenburg o. d. Tauber, München, Tegernsee, Stuttgart und Kassel.

Gesamtkosten 258 DM, einschl. Vollpension und Autofahrten. Ausführliche Prospekte können ab sofort angefordert werden bei dem Organisationsleiter Fritz Jenner, Hamburg-Nien-dorf, Friedrich-Ebert-Straße 57a, Ruf 58 1571.

Sprechstunde vormittags bis 9 Uhr, nachmittags 19 bis 21 Uhr. Voranmeldungen können schon jetzt erfolgen. (Po-Kto. Jenner Hamburg 239 324.)

Hinweise

Diese Ausgabe der „Hohenfelder Rundschau“ erscheint wegen der Sommerpause als Doppelnummer. Wir melden uns wieder im September.

*

Aus gegebenem Anlaß bitten wir unsere Freunde, **Geschäfts- und Berufsjubiläen** sowie **Familienfestlichkeiten** (goldene und silberne Hochzeiten) rechtzeitig vorher der Geschäftsstelle zu melden. Nur dann können wir auch in unserem Blatt davon Notiz nehmen.

*

Unser diesjähriger **Sommerausflug** findet Anfang September statt. Hierzu ergehen noch rechtzeitig besondere Einladungen.

Der Vorstand

Bericht über die Mitgliederversammlung am 28. Juni in der „Schäferhütte“

Herr Iska-Holtz eröffnete die Versammlung und entschuldigte den von Hamburg abwesenden Dr. Redeker.

Die Öffentliche Bausparkasse brachte einen Farb-Tonfilm mit dem Titel „Ferien vom Alltag“. Dieser herrliche Spielfilm aus schönen Sommertagen in den schönsten Teilen unseres Landes ließ das z. Z. in Hamburg herrschende kühle und feuchte Wetter vergessen.

Nach der Vorführung des Filmes hielten die Herren Döcher und Grabner Kurzreferate über die Möglichkeiten des Bausparens. Die sich daran anschließende Diskussion war sehr lebhaft.

Es folgten nun die Mitteilungen des Vorstandes. Herr Iska-Holtz bedauerte das Ausscheiden Dr. Reddings von seinem Amte als Ortsamtsleiter und sprach die Hoffnung aus, daß der künftige neue Ortsamtsleiter einen ebenso guten Kontakt mit dem Hohenfelder Bürgerverein haben und halten werde wie sein Vorgänger.

Die Aufhebung des Polizeireviers an der Lübecker Straße ist endgültig.

Für die Herbstfahrt des HBV werden aus Mitgliederkreisen Vorschläge bis zum 15. 7. erbeten.

Nach einem gemütlichen Beisammensein endete die leider nur schwach besuchte Versammlung. Haß.

Persönliche Nachrichten

Am 1. Juli 1962 verstarb unser Mitglied

Ludwig Sacker

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.
Der Vorstand

Am 5. Juli verstarb unser Mitglied

Max Feser

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.
Der Vorstand

Unsere Geburtstagskinder im Juli und August

Unsere besonderen Glückwünsche gelten

Joh. Ostaschinsky	zum 60. am 12. 7.
Hans Burghagen	zum 65. am 10. 8.
2. 7. Lorenz Ehemann	1. 8. Werner Beecken
4. 7. Gertrud Kiehn	2. 8. Wilh. G. Einfeldt
5. 7. John Ebel	8. 8. Wilhelmine Schinkel
5. 7. Irene Hansen	4. 8. Günther Boutelje
10. 7. Karl Nedder	4. 8. Gitta Hochholdingner
11. 7. Erich Ballaschke	4. 8. Kurt Rothacker
11. 7. Hans Preuß	7. 8. Helmut Frenzel
14. 7. Henry A. Meyer	9. 8. Otto Kuhlmann
16. 7. Max Boehm	10. 8. Erich Boehmke
16. 7. Amanda Pagel	10. 8. Gerhard Groth
17. 7. Wilhelm Hass	14. 8. Hans Pape
19. 7. Friedrich Schulz	15. 8. Ernst Teckenburg
21. 7. Dr. Heinr. Wienemann	16. 8. Paul Gremmer
23. 7. Norbert Axmann	21. 8. Henni Bauermeister
23. 7. Günther Dibbert	23. 8. Anni Holsten
24. 7. Paul Latza	23. 8. Ernst Koschinek
24. 7. Dr. Heinz Reinhardt	24. 8. Adolf Drewes
27. 7. Walter Ahlers	25. 8. Alfred Galle
28. 7. Anita Gröber	26. 8. Gertrud Schmidt
28. 7. Robert Groth	26. 8. Gerhard Wahn
31. 7. Wilh. Hansmann	28. 8. Walter Fiedler
31. 7. Herbert Rautenberg	31. 8. Harry Laudien

Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche!

Der Vorstand

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V. Schriftleitung: Alfred Galle, Hamburg 39, Postfach. — 47 68 44 —. Verantwortlich für Anzeigen und Druck: Gremmer & Kröger, Eisenstraße 15, Tel. 25 02 68. Signierte Artikel geben nur die Meinung des Verfassers wieder.

Bandagen, Gummistrümpfe
orthopäd. Schuheinlagen
Artikel zur Krankenpflege
medizin. Gummwaren
AD. HOYER
Neubertstr. 51, Hohenfelde
Lieferant aller Krankenkassen

Marien-Apotheke

E. SCHILLING
HAMBURG 22
Lübecker Straße 74
Fernruf 26 70 11



ERNST MÖLLER

VOLKSWAGEN



Langfristige Finanzierung
Günstige Inzahlungnahme

Verkauf
Reparaturwerk
Kundendienst

Kuhmühle 4
Fernruf 25 89 85

FOTO-HELMS **Kuhmühle 3** Telefon 25 06 31

Wir haben außer einem umfangreichen Lager an modernen Kameras, Filmapparaten und Projektoren ständig sehr günstige Gelegenheiten für Sie bereit, z. B.:

Grundig TK 24	Tonbandgerät mit Vierspurtechnik fabrikneues Auslaufmodell	statt DM 435,- DM 320,-
Nizo AK	Schmalfilmkamera 8 mm für 15 mm Kassettenfilm, 1:2,4/12,5 mm Einmalige Gelegenheit!	DM 55,-
Agfa Isolette L	Zweiformat-Kamera 6x6 und 24x36, mit eingebautem Belicht.-Messer fabrikneu!	statt DM 138,- DM 85,-
Elektronenblitz- gerät	Cornet R compl. mit Akku und Ladeschnur, Leitzahl 28 f. 17° DIN wenig gebraucht!	Neupreis DM 248,- DM 145,-

Gerne führen wir Ihnen die Apparate vor
und beraten Sie bei der Auswahl.

Sie erhalten auf alle Gelegenheiten
Garantie, Zwischenverkauf vorbehalten.



Walter Fiedler

Autolicht-Spezial-Werkstatt

HAMBURG 22 EKHOFFSTRASSE 37
Telefon 25 47 03



hIMMELHEBER

Reprografische Werkstätten
Lichtpausen - Fotokopien - Fotodrucke
Technische Reproduktionen - Großfotos

jetzt

Hamburg 22, Ifflandstr. 81-83
Ruf 25 74 25

1860 100 JAHRE 1960
im Dienste des Bestattungswesens
ERTEL

St. Anschar Beerdigungsinstitut
Hamburg 1, Alstertor 20, Ecke Ballindamm
Filiale Papenhuderstraße 16

Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 23 93 03
Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag
Sonn- und Festtags geöffnet

Rudolf Westphal & Sohn

Leitergerüst-Betrieb

Hamburg 22 Ruf 25 56 28 Neubertstraße 44

Berücksichtigen Sie

bitte bei Ihrem Einkauf unsere Inserenten

Hermann Bruns

Feinkost, Kolonialwaren
Weine, Spirituosen

Lieferung frei Haus

Hamburg 22, Güntherstr. 6
Telefon 25 19 93

Schneewittchen

Bäckerei · Konditorei

Hans Nagel, Lübecker Straße 29, Ruf 25 48 20

Umarbeitung - Reparaturen
Trauringe - Ringe - Uhren
Schmuckstücke - Bestecke

HANS ABEL

Goldschmiedemeister
Hbg. 22, Güntherstr. 96 ptr.
Fernsprecher 25 57 61

Clasen

„St. Anschar“
Bestattungs-Institut

seit 1858 in Eilbek

Hamburg 22, Wandsbeker Chaussee 47
Tel. 26 25 44/45 26 51 51, Ecke Richardstraße

Hans Iska-Holtz jun.

Grundstücksmakler
Grundstücksverwaltungen

Hamburg 36 - Hohe Bleichen 22 34 88 81

